

VORWORT UND DANK

Ständiges Denken über die Einfachheit führt dazu, dass man weniger einfach wird.

—G.K. Chesterton¹

Eine Arbeit über die Kunst der Einfachheit zu schreiben, ist ein sicherer Weg, um sich der Abhängigkeit von Unterstützerinnen und Unterstützern bewusst zu werden, die einen regelmäßig daran erinnern, sich in der Komplexität der Einfachheit nicht zu verlieren. Ich möchte an dieser Stelle all jenen danken, die mich in den vergangenen Jahren während meines ständigen Nachdenkens über die Einfachheit begleitet haben.

Allen voran danke ich meinen Eltern und meiner Schwester für ihren unermüdlichen Glauben daran, dass ich das ohne Frage ganz einfach (!), mühelos, leicht und geradheraus machen werde. Ich danke besonders Jennifer Plath und Nele Fischer, mit denen ich Freud und Leid dieser Doktorarbeit durchlebt habe. Und ich danke Christopher Weigand, der mich immer wieder ermutigt hat, neu anzusetzen, Zeit und Energie in die Entstehung dieser Arbeit zu investieren ohne dabei die entsprechende Leichtigkeit zu verlieren.

Ich danke der Stiftung Bildung und Wissenschaft für das Promotionsstipendium, ebenso wie der Leuphana Universität Lüneburg, die mich mit einem Abschlussstipendium unterstützt hat. Besonderer Dank gilt auch dem Rotary Club Lüneburg, der mir die Möglichkeit gegeben hat, ganz unabhängig an der Stanford University zu forschen und das Herzstück dieser Arbeit dort zu verfassen, wo *die Luft der Freiheit weht*.

1 Vgl. Chesterton, Gilbert K. (1905): On Sandals and Simplicity. In: Heretics. London: Lane, S. 136.

Nicht zuletzt danke ich meinen Betreuern für ihre wissenschaftliche Begleitung. Frau Professor Ulrike Steierwald danke ich für die freie Handhabe und die richtungsweisenden Anstöße für neue Denkrichtungen. Ich danke Professor Hans Ulrich Gumbrecht, der mir in Stanford nicht nur den internationalen Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ganz unterschiedlicher Disziplinen ermöglicht hat, sondern der mich auch mit wachsamem Blick und mit Hinweisen und Fragen beim Schreiben unterstützt hat – egal, wo in der Welt er gerade unterwegs war. Und ich danke Herrn Professor Hartmut Vollmer für den regelmäßigen Austausch zu der gemeinsamen Vorliebe für die Gegenwartsliteratur und die damit verbundenen Gespräche über gespannt erwartete Neuerscheinungen und Forschungsbeiträge.

Rückblickend könnte man dank der vielseitigen Unterstützung sagen:
War doch alles ganz einfach!

Nadine Wisotzki, Mai 2021